

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagsbuchhandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 63.

Freitag den 27. Mai 1887.

XXVI. Jahrgang.

Die Deutschnationale Vereinigung.

Weder die Vorherfagungen der Muth- und Ausfichtslosen, noch diejenigen der professionsmäßigen Schönfärber und Vertuschungsmeier sind eingetroffen. Die ersteren meinten vorherfagen zu können, die Sezessionisten könnten sich zu einem festgeschlossenen parlamentarischen Gefüge gar nicht aufrufen. Es wurde von zu geringer Energie geredet, um die entgegenstehenden Hindernisse überwinden zu können, zu viel Meinungsverschiedenheiten seien noch im Schoße der Sezessionisten vorhanden, besonders was die wirthschaftliche Frage anlangt, die provinziellen Gegensätze seien unüberbrückbar, die nationalen Einheitsmomente würden sich nicht kräftig genug erweisen, um das Trennende zu überwiegen, dazu prophezeiten die Angstmeier Feindschaft mit den gesinnungsverwandten nahestehenden deutschen Elementen der Volksvertretung. Aber nichts von alledem ist geschehen. Wie bereits berichtet wurde, schlossen sich die Sezessionisten aus Böhmen, wie aus den Alpen zu einem eigenen parlamentarischen Verband zusammen, der den Namen: „Deutschnationale Vereinigung“ trägt. Der neue Klub setzte sich sogleich mit dem „Deutschen Klub“ in freundschaftliche Beziehung und dieser begrüßte den Bruderklub ebenfalls sympathisch und erklärte sich bereit, das Anerbieten, national bedeutende Fragen gemeinschaftlich zu berathen, anzunehmen. Dadurch ist nun nicht nur die Angst der Zaghaften, auf weitere Schädigung der Einheit, gründlich zu schanden geworden, sondern auch jene der professionellen Schwarzseher und Vertuschungsmeier, welche fortwährend behaupteten, es seien ja doch nur persönliche Motive und nicht prinzipiell verschiedene politische und nationale Anschauungen gewesen, welche die Sezessionisten zufolge ihrer nationalen Ueberzeugung zum Austritte seinerzeit zwangen. Es würden die Letzteren daher je eher, je lieber vorziehen in den liberalen Mutterklub zurückzukehren und

die nationale Idee liberalen Interpretationen preisgeben. Sie thaten es nicht. Die Macht der nationalen Idee und ihre konsequente Verfolgung hat sich nicht nur mächtig genug erwiesen, eine heterogene Vereinigung zu sprengen, sondern auch eine homogene neue zu bilden.

Die Motive dieser neuen Klubbildung aber sind klar in den Erklärungen niedergelegt, welche die „Deutschnationale Vereinigung“, als ihre Auffassung des deutschen Klubprogrammes, an dem sie festhält, herausgibt. Diese Erklärungen, auf deren Grund die Neugründung vor sich ging, haben folgenden Wortlaut:

„Die Deutschnationale Vereinigung steht in nationaler, politischer und wirthschaftlicher Beziehung auf dem Boden des Programms des Deutschen Klubs vom 25. September 1885. Sie findet es jedoch für nothwendig, zur Vermeidung von Unklarheiten und Mißverständnissen folgende Erklärung abzugeben:

1. Im Gegensatz zu dem, von einem Theile der deutschen Opposition noch immer festgehaltenen Programme der alten Verfassungskartei hält die Deutschnationale Partei das Streben der Deutschliberalen nach einer dauernden parlamentarischen Herrschaft in dem dormaligen Gebiete der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ohne Preisgebung der wichtigsten Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich für aussichtslos. Schon in den Tagen des Bürgerministeriums, wie zur Zeit des Ministeriums Auersperg-Laffer hat die deutschnationale Partei ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß die Herrschaft der Deutschliberalen in Oesterreich in dem Augenblicke zusammenbrechen müsse, in welchem die gegnerischen Parteien von der Dezember-Verfassung Besitz ergreifen und ihre numerische Ueberlegenheit zur Geltung bringen. Die deutschnationale Partei hat daher verlangt, daß die Verfassung durch

eine Sonderstellung Galiziens und durch Ausschließung Dalmatiens zu Gunsten der Deutschen abgeändert werde, auf daß dieselbe nicht in den Händen der Gegner zu einem Mittel der dauernden Vergewaltigung der Deutschen werde. Nachdem eine solche Verfassungs-Revision versäumt worden ist und in Folge dessen buchstäblich eingetroffen ist, was die deutschnationale Partei vorausgesagt hat, verwirft dieselbe um so entschiedener das Bestreben, die Deutschen in Oesterreich noch fernerhin für politische Ziele in den Kampf zu führen, welche weder erreichbar noch im deutschnationalen Interesse gelegen sind.

2. Wie die deutschnationale Partei unter den gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnissen die parlamentarische Herrschaft für sich nicht in Aussicht nehmen kann, so bekämpft sie ebenso eine auf die slavische Majorität sich stützende Parteiregierung. Sie fordert dagegen eine wirklich neutrale Regierung, welche auf jede Kräfteverschiebung zu Ungunsten der Deutschen endgiltig verzichtet, vollständige Beseitigung aller mittelbar oder unmittelbar auf Ultraquasirung deutscher Sprachgebiete abzielenden Maßregeln und Schutz der deutschen Minoritäten in den gemischtsprachigen Bezirken und wird in dem Kampfe um unser nationales Recht keine anderen Rücksichten walten lassen, als diejenigen, welche durch die nationalen Interessen selbst gegeben sind.

3. In nationaler Beziehung auf Abwehr beschränkt, erkennt es die deutsche Partei umso mehr als ihre Aufgabe, auf dem Gebiete der Sozial- und Wirthschaftsreform zu arbeiten, auf welchem auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Hoffnung auf einigen Erfolg vorhanden ist. Bei aller Freiheit der Stellungnahme in einzelnen wirthschaftlichen Fragen muß doch die sozialpolitische Haltung der Partei im Ganzen eine einheitliche und entschiedene und durch strenge Festhaltung des Grundgesetzes bestimmt sein, stets die Interessen der Arbeit in

Am Fusse des Radl.

II.

(Schluß.)

Vom Nordrande der Hochfläche führt die Reichsstraße zum Ufer der Drau zurück, die sich im felsigen Bette windet. Dichter Morgennebel, der gewöhnliche, sogenannte „Draunebel“ deckte das Thal, als ich zur Feistritz, nach Untermauthen einbog. Ein gewerbfleißiges Böldchen belebt hier die enge Thalschlucht, die Hämmer bröhnen, die Wasserräder rauschen und die Schlotte des Erberischen Gewerkes entsenden ihre Qualmwolken. Mitten in diesem geschäftigen Treiben erhebt sich, unweit vom grünen Fischteiche das Erberische Wohnhäuschen, — so recht der traulich-gastliche Sitz einer deutschen Familie. Im Innern geschmackvoll, modern eingerichtet, mitten in den Anlagen eines wohlgepflegten Biergartens gelegen, von Außen umschlossen mit dem üppig wuchernden Grün des wilden Weines, der sich an den Schnörkeln und Knorren der, im Schweizerstile gehaltenen Holzgerate emporraucht, nicht weit oberhalb der dunkle Wald, der die Feistritzschlucht vollständig schließt, was Alles verleiht dem Erberischen Hause etwas unendlich Anheimelndes. In der That ist auch das trauliche Wohnhäuschen an der Feistritz bereits ein Sammelpunkt und Stellbühne deutscher Gäste aus Nah und Fern gewesen. Dr. Auferer, Dr. Weitlof, Dr. Wolffhardt, der um das Deuthum des Drauthales hochverdiente Gasteiger aus Fresen, andere deutsche Männer des Drauthales sind hier aus- und eingegangen und haben im

Familienkreise des Hausherrn manche frohe Stunde verlebt, manche wichtige Besprechung gepflogen.

Zu den Seiten des Werkes einerseits und des kleinen, aber wohlgehegten Parkes andererseits erheben sich unvermittelt die walddunklen Berghänge. Da die Sonne höher steigt, schwinden die Draunebel, ein Stück Himmel wird in ungetrübter Bläue sichtbar und zur Rechten der Feistritz, gerade über dem Werke zeigt sich ein seit Jahren abgeholzter Schotterhang, der fortwährend abbröckelt und vielfach Geröll zu Thal sendet. Die Aufforkung, welche thatsächlich vor sich gehen soll, wird jedoch so lange zu keinem Resultate führen, als das muntere Ziegenvolk einer Pächterin den Abhang beweidet; ja selbst, wenn dies nicht mehr geschieht, wird die Aufforkung der, von jeglichem Humuskrümchen entblößten Schottererschroffe schwierig genug sein.

Am linken Ufer der Feistritz erheben sich dicht bewaldete Berghänge. Da steht zuvörderst der einstige Schloßberg des landesfürstlichen Marktes. Der Grafsin war ehemals der Sitz der Kienhofener, von deren Burg kaum sichtbare, rings von Wald überwucherte Reste geblieben, die von gläubigen Schatzgräbern vergebens ausgewählt wurden. Auf der Höhe angelangt, öffnet sich ein weites, fruchtbares Hügelland, welches bei Weitem nicht so wasserarm ist, wie die vorgelagerte Schotter-schlucht. Aus diesem Hinterlande soll die geplante neue Wasserleitung einen reichen Quell nach dem alten Markte führen, der auf der Hochfläche gelegen, nicht einen einzigen Brunnen hat und dessen jetzige alte Leitung nur unzulängliches und oft schlechtes Wasser liefert. Und auch dies verfließt

meist in der heißen Zeit gänzlich, so daß dann jeder Tropfen Wasser nach Ober-Mauthen emporgeführt, von den kleineren Besitzern aber getragen werden muß.

In der That, nur der gewaltige Drang Sturmbelegter, schwerer Zeiten mag auf den Gedanken gebracht haben, auf der wasserlosen, aber sicheren Anhöhe den alten Markt zu gründen; dann aber hat die landesfürstliche Mauth, die sich auf dem Plateau befand und der Schutz, den dieselbe genoss, zur Ansiedelung eingeladen; anders wäre es unverständlich, wie der Markt gerade auf das Kap zu stehen kam, welches sich zwischen Feistritz und Drau schiebt, während doch die nahe Thalöffnung der munteren Feistritz, welche jetzt thatsächlich Unter-Mauthen einnimmt, förmlich zum Hüttenbauen einlud. Geht aber in Ober-Mauthen das spärliche Wasser aus, so haben die Bewohner ein ganz probates Mittel der Abhilfe zur Hand. Da wird im kühlen Schatten des Santa'schen Gastgartens, nahe dem baumreichen Schloßparke, vortreffliches Grazer Bier geschenkt, welches die dürstenden Ober-Mauthener leicht für den Wassermangel entschädigt. Wir klimmen zu diesem Quell hinan. An der einfachen, alten Kirche vorbei führt uns der grünumschattete Weg zunächst zur bedeutendsten Sehenswürdigkeit der ganzen Gegend. Aus den mächtigen Resten des einstigen Augustinerklosters ist auf freier, thalbeherrschender Höhe das neue Heim der deutschen Schule entstanden. Es ist das so recht ein Zeichen unserer neuen, licht- und lernfreundlichen Zeit, daß an derselben Stätte, wo vor gerade einem Jahrhundert noch der Geist finsterner Klosterzucht geherrscht hat, den von der-

erster Linie zu vertreten und sich in der Auswahl der Mittel lediglich von Rücksichten der Zweckmäßigkeit leiten zu lassen.

4. In dem Bestreben, alle Kreise des deutschen Volkes an uns heranzuziehen, ist uns jeder national gefinnte Deutsche willkommen und niemals werden wir einen Mitstreiter aus dem Grunde zurückweisen, weil er nicht mit allen Forderungen des doktrinären Liberalismus einverstanden ist. Diesem Standpunkte entsprechend, vermag die deutsch-nationale Partei auch weder den Antisemitismus noch dessen Bekämpfung in ihr Programm aufzunehmen, sondern muß es jedem Einzelnen überlassen, frei nach seiner Ueberzeugung in dieser Frage Stellung zu nehmen."

Auf diesen Erklärungen fußend, wird die „Deutsch-nationale Vereinigung“ dem deutschen Volke das sein, was die anderen nationalen Klubs des Abgeordnetenhauses den Volkstammern sind, die sie vertreten. Von ausschließlich nationaler Gesichtspunkte geleitet, werden nun auch national deutsche Abgeordnete in einem Klub vereint an die Lösung der Tagesfragen herantreten, unbeirrt durch alle Neben- und Seitenabsichten, die mit dem Wohl und Weh des deutschen Volkes, das für den nationalen Vertreter desselben allein in Betracht kommt, nichts zu thun haben. Wir begrüßen im Interesse der Sache des deutschen Volkes, im Interesse der nationalen Sache aufs freudigste das Zusammentreten jener muthevollen Männer, die allen, sich rings gegen sie bereits regenden Anfeindungen zum Troste, geleitet von der nationalen Idee, nunmehr jenen Kristallisationspunkt geschaffen haben, den die nationalen Kreise des Volkes längst als notwendig herbeigesehnt haben, um sich um eine zielbewußte nationale Vertretung schaaren zu können.

Es ist bei der bekannten schmählichen Haltung der großen Wiener Presse beinahe selbstverständlich, daß diese sich mit einziger Ausnahme der „Deutschen Zeitung“, welche die Vereinigung der Deutsch-nationalen ebenso sympathisch begrüßt, wie der Deutsche Klub, sich sofort in der perfidesten Weise über die nationale Klubbildung ausgelassen hat. Voran schreitet hierin, — um von dem geradezu niederträchtigen Dienstag-Vertrakt des „Neuen Wiener Tagblattes“, der nichts als eine ganz niedrige Verhöhnung der nationalen Vertreter des deutschen Volkes ohne jegliche Spur von Sachlichkeit ist, zu schweigen, wie gewöhnlich das Weltblatt: „Neue Freie Presse“. Ebenfalls von einer Verhöhnung der Nationaldeutschen ausgehend, ist das Blatt zunächst bestrebt, der neuen Vereinigung jede Existenzberechtigung abzuleugnen und gipfelt diese Auslassung in dem geradezu lächerlich-frechen Worte, ihr Standpunkt sei der des „nackten Partei-Nihilismus“. Aber, das Blatt begnügt sich mit diesem faßbaren Unsinn noch nicht, es wagt sogar zu behaupten, die „Deutsche Vereinigung“ schädige deshalb, weil sie in wohlverstandener nationaler Streben das ausschließliche Wohl unseres deutschen Volkes nicht dem Phantom der Regierungsfähigkeit preisgeben will, geradezu die deutschen Interessen! Gibt es etwas Unsinnigeres und zugleich Frecheres? Gerade jene Partei, welche nach dem Ministerfuge als höchstes und einziges Gut stets gestrebt und darüber die deutschen Interessen in der Zeit ihrer Herrschaft soweit vernachlässigt hat,

daß wir Deutschen in Oesterreich so weit kommen konnten, als wir jetzt sind, will den Deutschnationalen diesen Vorwurf machen, den sie selbst sich durch ihre Thaten bereits volllauf verdient hat. Daraus allein erhellt wohl am Besten die Haltlosigkeit des Vorgehens der „Neuen Freien Presse“, daß der Artikel dieses Blattes schließlich in Verdächtigungen der reinen deutschen Bestrebungen und dann in einem ebenso perfiden als hegerischen Appell an die Wähler endet, zeigt nur abermals, wessen sich die deutsch-nationale Partei von dieser Seite bekanntlich zu befahren hat. Was aber den besagten Appell anlangt, so dürften alle, welche sich der echt volksthümlichen, nationalen Richtung feindlich entgegenstellen, ehe sie sich versehen, mit Schrecken gewahren, daß das deutsche Volk nicht mehr hinter ihnen steht, daß es nicht mehr gewillt ist, um der Herrschafts- und Regierungsgelüste Einzelner willen, fürder seine vitalsten Interessen preisgeben zu sehen, und daß es sich von allem, was sein ausschließlich nationales Interesse hintansetzt, auch bei uns über kurz oder lang ebenso endgiltig abwenden wird, wie von den gleichgerichteten Strömungen des fälschlich sogenannten „Freisinn“ im Reiche. Dort tagte es bereits, bei uns dämmert es kaum, der Tag aber, welcher dem Morgenroth folgt, das die Bildung der „Deutschnationalen Vereinigung“ bezeichnet, wird allen Gegnern des deutsch-nationalen Gedankens einst die Augen öffnen, schrecklicher, als sie heute noch zu ahnen vermögen!

Bur Geschichte des Tages.

Der Justizminister wird auf die denunziatorischen Ausfälle des Krainer Staatsanwaltes Fejantitsch gegen seine Kollegen bei den untersterischen Gerichten abermals Erhebungen anordnen. Obwohl Dr. Foregger die Untauglichkeit des Neuslovenischen im Gerichtsverfahren ebenso drastisch als treffend charakterisierte, hat doch der Justizminister Präschat im Abgeordnetenhause erklärt, es sei notwendig in Südsteiermark die Amtirung in slovenischer Sprache einzuführen. Es ist offenbar dabei auf eine neuslovenische Auflage der bekannten tschechischen Sprachenzwangsverordnung abgesehen.

Die „Deutsch-nationale Vereinigung“ jener Abgeordneten, welche aus dem Deutschen Klub geschieden, geht den Tschechen, Slovenen und ihren Bundesgenossen gar sehr gegen den Strich. Wieder hat sich ja im großen deutschen Heerbann eine Abtheilung fester geschaart und den übrigen die Botschaft gesandt, redlich mitthun zu wollen überall, wo es gilt, gemeinjam zu schlagen. An Gelegenheit zu solchem Schlagen fehlt's nicht und ist jetzt die Wahlstatt der Ort, nach welchem sich das deutsche Herz am heißesten sehnen muß.

Ein deutsch-nationaler Vertreter aus Böhmen hat im Abgeordnetenhause erklärt, daß er und seine Gesinnungsgenossen den Reichsrath verlassen, wenn Ministerium und Mehrheit fortfahren, den Forderungen der Partei starren Widerstand entgegenzusetzen. So kurz und bündig ist diese Drohung parlamentarisch noch nie ausgesprochen worden und da unsere Gegner die gestellte Bedingung nicht annehmen, so dürfte diese Drohung ausgeführt werden, ehe die Klerikalen, Feudalen und Nationalen ver-

muthen. Dann, Ministerium Taaffe! rühme Dich, alle Völkerschaften Oesterreichs in der Vertretung zu vereinigen und Erfülle die Aufgabe, ohne die Deutschen und gegen sie zu regieren! Und Ihr, Mameluken von der Rechten! könnt treu sein ohne Wank, ohne die Gefahr einer deutschen Versuchung!

Heute schließt das Abgeordnetenhause seine Sitzungen und vertagt sich bis zum Herbst. Vergebens waren die Bemühungen der Linken, wenigstens noch einige der dringendsten Gesetzentwürfe durchzuberathen — die Gegner müssen nach Hause eilen: Pfingsten kommt ja, das Fest der Freude. Die Vertreter, die für den Voranschlag gestimmt, bringen denselben als Tröster mit für die harrenden Wähler und fearige Zungen werden gegen uns reden, die Schuld ihres Gewissens auf uns abwälzen. Sie wollen und können nicht anders: Das Gesetz der Versöhnung ist unerbittlich und wirft Beden zu den Todten, der es nicht anerkennt und vollzieht.

Die Einfuhr der Feldfrüchte ist in Abnahme begriffen, erklärt der Ackerbau-Minister; allein dies verursacht weniger der Zoll an der Grenze, als die verminderte Kaufkraft im Innern. Auch die Ausfuhr des Getreides wird geringer und dennoch zeigt die Landwirthschaft keine Spur von vermehrter Nachfrage oder steigenden Preisen. Die Lage ist trostlos vom Riesengebirge bis zur Adria und vom großen Wien bis zum kleinsten Fabriksort bestätigt Alles den Niedergang, welchen die Versöhnungspolitik am wenigsten aufzuhalten vermag.

Boulangier zählt auch im Heere so viele Anhänger, daß aus diesem Grunde ebenfalls die Besetzung des Rachekriegers nicht als rathsam erscheint. Die politischen Generale haben schon Unheil genug über die romanischen Freistaaten gebracht, aber in Frankreich erwahrt sich am fürchterlichsten die Lehre, daß diese Staatsform und stehendes Heer unvereinbare Größen bleiben.

Eigen - Berichte.

Wien, 24. Mai. [E. V.] (Die deutsch-nationale Vereinigung) zeigte ihre Konstituierung sowohl dem Präsidium des Abgeordnetenhauses, sowie sämmtlichen Klubs desselben in besonderen Schreiben an. Das Schreiben an den „Deutschen Klub“ hat folgenden Wortlaut:

„An den geehrten Deutschen Klub!

Hochgeehrte Herren!

Wir beehren uns, mitzutheilen, daß die Abgeordneten Auzerer, Bareuther, Derschatta, Foregger, Fuß, Garnhaft, Hoch, Kraus, Pernertorfer, Posch, Prade, Reicher, Richter, Stadlober, Steinwender und Wenzlitz auf Grundlage beifolgender Erklärung einen parlamentarischen Verband unter dem Namen „Deutsch-nationale Vereinigung“ gebildet haben.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß zwischen uns und dem geehrten Deutschen Klub ein freundschaftliches Verhältnis bestehen werde, wie es im nationalen Interesse gelegen ist und von der deutschen Bevölkerung erwartet wird.

Wir glauben demnach auch freundliches Entgegenkommen zu finden, wenn wir schon jetzt

selben erst der große Volksfreund, Kaiser Josef, bannt, nun ein Tempel der deutschen Neuschule, eine Heimstätte des lichten, deutschen Geistes steht, der überall in den Märkten des bergumflossenen Drauthales mächtig seine Schwingen regt. Nicht weit vom freien Berghange, eine Burg deutschen Geistes, ist die Schule fernher aus dem Thale sichtbar, den Thalbewohnern allezeit ein Zeichen vor Augen haltend, was der große Schulverein zum Wohl des Volkes wirkt und schafft. Aber nicht bloß von außen ist dieses Werk, um dessen Zustandekommen sich nächst dem Schulvereine der Bürgermeister von Hohenmauthen selbst ein dauerndes Verdienst erworben hat, prächtig, schmuck und einladend. Auch die lichten, lustig und wohl eingerichteten Räume im Innern machen diese Schule zu einem Musterbau. Kein Markt in ganz Untersteier kann sich in dieser Hinsicht mit der Schule auf der Hohenmauth messen. Die Terrasse des zweiten Stockwerkes ist zugleich einer der herrlichsten Aussichtspunkte im ganzen steirischen Draugebiete. Zur Linken die weitgedehnte, walbige Thäl- und Bergreihe, vor uns das sonnbeglänzte Thal und im Fingergrunde desselben die Kirchtürme von Feising und Mahrenberg. Zur Rechten der vielfach gewundene Fluß und hoch im Vordergrund, in der Mitte des Bildes auf schroff abfallendem Felsen über der Drau „Maria am Stein“, das malerische Kirchlein gerade gegenüber von

Hohenmauthens Schule. Weiter rechts der Stein mit den Resten des festen Hauses, darin der, noch jetzt vom Volk genannte Gold von Saldenhofen gehaut hat. Am Fuße zieht sich der alte Markt Saldenhofen hin, der viel von seiner einstigen Bedeutung als Stapelplatz an der, früher weit wichtigeren Wasserstraße verloren hat.

Eine Fährbahn führt nach dem Schwestermarkte von Hohenmauthen hinüber. Die ganze Anlage des Marktes, der sich langgestreckt einerseits bis ins Thal des weit ausgreifenden Kirchenbaches, andererseits bis an die Drau hinab erstreckt, zeigt von seiner einstigen Bestimmung. Die neu erbaute Schule, auf mittlerer Berghöhe, inmitten des Marktes errichtet, ist auch hier vortrefflich ausgestattet und von einem wohlgepflegten Schulgarten umgeben. Wie überall im Draugebiete, herrscht ein gesunder, fortschrittlicher Sinn in der Marktbewohner, die jetzt ihren Hauptwerb in der Landwirthschaft sucht, wie sie ihn früher namentlich im Holzhandel, der jetzt auch hier gänzlich stockt und in der Erzeugung und Verköstigung von Weingartstößen gefunden hat. Pfarrhof und Kirche sind mauerumgürtet. Wie eine Burg steht der erstere, auf einen vorragenden Fels gegründet, da und die alte, auf der Markthöhe gelegene Kirche zeigt von der einstigen Bedeutung des, früher weitgedehnten alten Pfarrsprengels von Saldenhofen. Ein Grabmal, hoch in die Kirchenwand gefügt, schien mir

bemerkenswerth. Die Form des Helmes, der halberhaben auf dem Steine gebildet ist, sowie die ganze Arbeit verweist diesen in frühe Zeiten des Mittelalters.

Was nun die eigentliche Landbevölkerung betrifft, die in Saldenhofen bereits mehrfach überwiegt, so ist dieselbe, wie bereits erwähnt, im Drauthale an der Kärntnerlinie und in's nördliche Gebirge hinein durchwegs deutschfreundlich.

Sie erfieht es ja schon aus dem nothgedrungenen Verlehn, aus dem, für die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse nöthigen täglichen Kontakte mit urdeutschen Elementen, daß für sie die Erlernung unserer Sprache nicht etwa bloß von Vortheil, sondern geradezu ein unerläßliches Bedürfnis zur eigenen wirtschaftlichen Wohlfahrt ist. Sind doch namentlich die Gemeinden nördlich von der Drau selbst im Gebirge bereits stark von urdeutschen bäuerlichen Elementen durchsetzt, deren Zahl allerdings im Thale selbst eine verschwindende wird. Aber selbst hier gibt es nur einzelne Herde, an denen sich die eigentlichen pervalischen Hege mitten im Landvolke festzusetzen vermöchten. Da ist vor allem St. Lorenzen mit seinem windischen Lesevereine, der den Sammelpunkt der gesammten windischen „Intelligenz“ des Drauthales bildet, die allerdings jedesmal durch Marburgs gesammte Neuslovenenschaft verstärkt werden muß, wenn überhaupt etwas Größeres, — wir erinnern

unsere Bereitwilligkeit erklären, in Fragen nationaler Natur zu gemeinsamen Beratungen zusammenzutreten.

Für die Deutschnationale Vereinigung mit deutschem Gruße

Dr. Hubert Fuß, Dr. Steinwender,
Schriftführer. Obmann.

Der „Deutsche Klub“ antwortete darauf folgendermaßen:

„An die geehrte
Deutschnationale Vereinigung!
Hochgeehrte Herren!

Sie haben uns durch Ihr Schreiben vom 29. d. M. die Bildung der Deutschnationalen Vereinigung, welcher sechzehn Abgeordnete beigetreten sind, mitgeteilt. Wir entnehmen aus diesem Schreiben, daß auch Ihre parlamentarische Vereinigung einen Theil der deutschnationalen Partei bilden werde, welche durch die Bildung des „Deutschen Klub im österreichischen Abgeordnetenhaus“ auf Grund des Programmes des Deutschen Klubs vom 25. September 1885, an dem auch Sie festhalten zu wollen erklären, Ihren parlamentarischen Ausdruck gefunden hat.

Die von Ihnen aufgestellte und uns über- sandte Erklärung zu diesem Programme glauben wir nicht erörtern sollen.

Auch wir wünschen, daß zwischen Ihrer Vereinigung und unserem Klub ein freund- schaftliches Verhältnis bestehe und werden unsererseits Alles dazu beitragen, um ein solches Verhältnis herbeizuführen.

Wir sind auch gerne bereit, nationale Fragen mit Ihnen gemeinschaftlich zu berathen.

Mit deutschem Gruße

Für den Deutschen Klub:

Dr. Heilsberg, J. Bendel,
Obmann. Schriftführer.“

Das Schreiben wurde vom Klub einstimmig genehmigt.

Wien, 24. Mai [E.-B.] („Wenig aber deutlich“) Unter diesem Titel bringt die trefflich geleitete „Deutsche Wochenchrift“ mit Anschluß an Dr. Außerers letzte Parlamentsrede folgende, die fernem Gesichte des deutschen Volkes streifenden Erwägungen: „Der Abgeordnete Dr. Außerer sagte vor Kurzem: „Auch unsere Zukunft wird ihre Entscheidung finden auf dem weltgeschichtlichen Schauplatz der Schlachtfelder,“ und ich stehe zu Gott, daß dem deutschen Volke in Oesterreich der Muth und die Kraft nicht fehlen, wenn die Stunde des schweren Ringens kommt. Kommen aber wird sie, und der erste Schlag, mit dem sie sich ankündigt, muß unserm Volke auch die richtigen Wege zeigen, die es ohne Rücksicht auf was immer zu wandeln hat. Nur Thoren oder Betrüger verkennen die wahre Bedeutung des Bündnisses vom September 1879, eines Bündnisses, dessen Festigkeit entscheiden wird über das deutsche Volk bei uns als wie drüben im Reich. Wie vorsichtig auch Staatsmänner und Diplomaten dem großen Streite der Zukunft aus dem Wege gehen und mit welcher Mitteln immer sie den Lauf der Geschichte hemmen möchten, in

einem jeden Deutschen wohnt die Ueberzeugung, daß uns der Riesenkampf im Osten ebensowenig erspart bleiben wird wie der im Westen. Und in diesem Glauben erziehen wir unsere Söhne, denen wir die Zukunft des deutschen Volkes anvertrauen.“

Handel und Gewerbe.

(Obsteinfuhr in England.) Der Werth der Obsteinfuhr in England erreichte im verfloffenen Jahre eine ansehnliche Höhe. Nach den neuesten statistischen Mittheilungen wurden dort, wie die „D. Ztg.“ berichtet, eingeführt an Obst: aus Deutschland für 1.405.000 Franken, aus Frankreich für 12.090.000 Franken, aus Portugal für 3.275.000 Franken, aus Belgien für 3.880.000 Franken, aus Holland für 5.315.000 Franken, aus Nordamerika für 12.000.000 Franken, aus Italien und der Türkei für 19.800.000 Franken, aus Griechenland für 42.500.000 Franken, aus Spanien für 50.000.000 Franken, total für 151.165.000 Franken oder etwa 122 Millionen Mark. Deutschland ist bei diesem Ausfuhrhandel am schwächsten betheiligt, während Spanien das meiste Obst nach England exportiert. Das französische Obst erzielte in London die höchsten Preise, nicht nur wegen seiner guten Qualität, sondern in erster Linie wegen seiner vorzüglichen Verpackung. Belgische, in London ansässige Obsthändler machen gegenwärtig in der belgischen Presse ihre Landsleute auf diesen Umstand aufmerksam mit dem Bemerkten, daß nur solches Obst in London, dem Hauptmarkte für diesen Artikel in England, gute Preise erzielt, welches von bester Qualität ist, in tadellosem Zustande sich befindet und sorgfältig verpackt wurde.

(Beseitigung der Maschinen.) In Frankreich hat sich ein Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, die Beseitigung der Maschinen aus der gewerblichen Arbeit zu erzielen. Dieser Verein findet die Wurzel des sozialen Uebels in der außerordentlichen Verringerung der Arbeit durch Einführung von Maschinen; es sei daher durchaus notwendig, daß die Verwendung von Maschinen eingeschränkt, ja sogar gänzlich verboten werde, mit alleiniger Ausnahme jener, welche zur Erzeugung von Buchdruck und zum Transporte Verwendung finden. Im Uebrigen soll die Verwendung von Maschinen ebenso bestraft werden, wie die Herstellung des falschen Geldes.

(Lebensalter der Handwerker.) Wir haben neulich aus der Berufsstatistik die Prozentsätze derjenigen Handwerke gebracht, in denen Leute im Alter von 60 Jahren noch thätig sind. Es ergab sich, daß gerade die Tapezierer mit dem geringsten Prozentsatz von nur 8% das sechzigste Lebensjahr erreichen und hat es unser Gewährmann von der „gewerblichen Korrespondenz“ des „Technicum Mittweida“ für „kaum erklärlich“ gefunden, wie gerade die Tapezierer die letzte Stelle einnehmen könnten, da er eine Einwirkung gerade dieses Gewerbes auf die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter nicht als entscheidend annehmen zu können glaubte. Dennoch findet ein solcher, gesundheitschädlicher Einfluß bei den Tapezierern na-

mentlich während der Lehrjahre, also in der Periode der Entwicklung des Körpers in erhöhtem Grade statt, weil gerade die Lehrlinge direkt mit dem Grain d'Afrique und dem Koffhaar am meisten zu thun bekommen. Die feinen, zum Theile spitzen und scharfen Partikelchen dieser Materialien legen sich im Kehlkopf an und verursachen Entzündungen, daher viele Tapezierer noch in jüngeren Jahren an Kehlkopfleiden zu Grunde gehen.

(Reisestipendien der Wiener Handelsakademie.) Der Fond, welchen diese Akademie gebildet, um junge Kaufleute nach überseeischen Handelsplätzen zu schicken, hat die Höhe von 60.000 fl. erreicht und bringt der Verwaltungsrath nun die Stipendien zur Ausschreibung. Als Handelsplätze wurden auf Vorschlag der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Barcelona und Saloniki gewählt. Jedes Stipendium beträgt jährlich 1500 fl. in Gold. Der Zweck dieser Stipendien ist, die kommerziellen Verhältnisse der betreffenden Handelsplätze durch eigene Anschauung genau kennen zu lernen, um dort für den Absatz österreichischer Produkte zu wirken und thunlichst die Gründung nationaler Häuser vorzubereiten. Um ein solches Stipendium können sich jene jungen Kaufleute bewerben, welche die Wiener Handelsakademie mit sehr gutem Erfolge absolvirt und mindestens schon eine dreijährige erfolgreiche Praxis hinter sich haben. Die Bewerbungsfrist geht am 30. Juni zu Ende.

(Sitzgefallen.) Im Oktober soll zu Wien der vierte österreichische Gewerbetag stattfinden und würde auch über die Frage, betreffend die Sitzgefallen verhandelt. Der Vorsther der Wiener Schuhmacher-Genossenschaft (N. Hagenmüller), also der erste Vertreter des am meisten betheiligten Gewerbes, äußert sich hierüber im Jahresberichte (März 1887) folgendermaßen; „Gewerbeförderer wurden von verschiedenen Bezirken zur Anzeige gebracht, die Mehrzahl vorgeladen, allein der Erfolg rücksichtlich der Abnahme dieses Unwesens ist kaum nennenswerth. Einerseits unterstützen die Fabrikanten und Meister diese Gewerbeförderer, indem sie die behördlich eingeleitete Klage durch die Angabe, daß diese „vermeintlichen“ Gewerbeförderer für sie arbeiten, gegenstandslos machen, andererseits sind die Verhältnisse derart, daß es bei dem Anblicke dieser herabgekommenen, an dem Hungertuche nagenden Individuen geradezu inhuman wäre, weitere Schritte zu thun.“

(Neuerung betreffs der Berichte der Gewerbeinspektoren.) Diese Berichte werden von jetzt an auch in selbstständigen Abtheilungen ausgegeben. Gewerbsleute, welche blos den Bericht über ihr Fach und die verwandten Gewerbe zu kennen wünschen, sind also nicht mehr genöthigt, den ganzen Jahresbericht anzuschaffen.

(Nothlage der Kleinen-Industrie.) Die Handelskammer von Wien hat den Bericht über die Nothlage der Kleinen-Industrie genehmigt. Derselbe ein vollständiges Bild der misslichen Verhältnisse, in welche ein Theil der Bevölkerung des Kammerbezirkes gerathen und die heute eine Schärfe erreicht, welche zum vollständigen Ruin derselben führen müßte, wenn nicht baldige und ausgiebige Hilfe kommt. Der Bericht findet die Ursachen des Niederganges: 1. in der mangelhaften gewerblichen Bildung der Gewerbetreibenden; 2. in dem nahezu eigensinnigen Festhalten an der ererbten Erzeugungsmethode; 3. in dem Mangel an technischen Hilfsmaschinen und praktischen Hilfswerkzeugen, ebenso in dem Mangel rationaler Arbeitstheilung; 4. in dem Mangel der richtigen Muster und Modelle; 5. in dem Mangel eines billigen Rohmaterials; endlich 6. in dem Mangel einer tüchtigen unternehmenden Kaufmannschaft. Als Mittel der Abhilfe wird eine Reihe von Maßregeln, wie: die Einführung fachgewerblichen Unterrichts, Wanderlehrer, Mustersammlungen, Beschaffung billigen Rohmaterials, gemeinsame Werkstätten, Entsendung von jungen Kräften ins Ausland, Ansiedlung auswärtiger Arbeiter im Inland und kaufmännische Vermittlung empfohlen. Zu diesen Zwecken müsse eine große, allgemeine Hilfsaktion eingeleitet und vor Allem die Bildung eines reichlichen Fonds angestrebt werden, zu welchem bereits die Kammer aus den Erträgen ihrer Stiftungen und Fonds für die Jahre 1887 und 1888 mit einem Beiträge von beiläufig 10.000 fl. den Grund gelegt.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Denkmal für Hutten.) Ernst v. Wildenbruch hat einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Ulrich v. Hutten erlassen, der von

nur an den letzten großen Skandal, der unter Gensdarmereiaffizien seinen Abschluß nahm, — würdig gelingen soll. Nicht weit davon ist Maria in der Wüste, wo Kleriker und Lehrer in edlem Bunde eine neuslovenische Amtrung eingeführt haben, die nach der wahrhaft klassischen Ansicht jener Dorspervokten jede deutsche Zuschrift ausschließen soll.

Der cyrillischen Bestrebungen des Pfarrers von Buchern gedachten wir bereits, nicht minder energisch hatte vor nicht langer Zeit auch der damalige Seelenhirt von St. Oswald dem deutschfreundlichen Lehrer gegenüber seine urwindische Ueberzeugung in ehrenbeleidigender Weise dokumentirt.

Doch das alles wäre hier längst unmöglich gemacht und behoben, wenn nicht namentlich in früherer Zeit gerade in diesen Gegenden vielfach Fehler gemacht worden wären, in deren Folge der windische Fanatismus erst importirt wurde. Es wurden zum Beispiel Lehrer, die sich in anderen Gegenden durch ihre Umtriebe gefährlich gezeigt hatten, gerade in's Drauthal versetzt. Es ist dies die gefährlichste und verkehrteste Maßnahme, die man sich denken kann, eine Maßregel, die gerade darum doppelt gefährlich ist, weil hier noch vieles verderben werden kann, was in anderen, ohnedies verlorenen Distrikten nicht geschehen kann, weil gerade hier die Bevölkerung für fortschreitende Kultur am günstigsten ist und weil

hier das Deutschthum in den Märkten und selbst in den Landgemeinden allenthalben einen so mächtigen Rückhalt hat, daß es einer nur geringen, aber fortbauenden, unablässigen Fürsorge bedarf, um das Deutschthum für alle Zeiten zum Durchbruche zu bringen. Im Norden des Radl das kompakte deutsche Sprachgebiet, im Süden die, längst der Drau in den Märkten vordringende deutsche Kultur, dazwischen das stark von Deutschen durchsetzte Gebiet, — kann man sich die Lage günstiger denken? Und doch kann hier ein einziger Wähler die günstig fortschreitende Entwicklung um Jahrzehnte verlangsamten. Man rechnete vielleicht auf den gesunden Sinn der Bevölkerung, die das perwaksische Treiben eines solchen Machers nicht aufkommen ließe, — und man hat sich stets verrechnet, das Treiben wurde doch fortgesetzt und die besonnenen Elemente blieben zwar fest, aber sahen doch thatlos zu, wie dasselbe um sich griff.

Vor allem muß aber hier, im Drauthale, alle Thatkraft zur Hintanhaltung schädlicher Einflüsse und zur Förderung unserer Sache angewendet werden. Hier sowohl, wie von der großen deutschen Sprachinsel Marburg nordwärts, ist der Boden am günstigsten und hier allein können, wie die Sache jetzt steht, die Erfolge der nationalen Arbeit wirklich bleibenden Werth und feste Dauer erlangen.

H.

einem kraftvollen Gedicht begleitet ist. Dieses ist benannt: „Hutten's letztes Lied“ (auf der Insel Ufnau im Züricher See) und lauten die letzten zwei Sätze:

„O du deutsches Land, du Seele der Welt,
Du Herz der Menschheit — ich muß nun geh'n,
Du aber, mein Land, mein heiliges Land,
Wirst bleiben und blüh'n und in Herrlichkeit steh'n!
So wende dereinst, wenn die Zeit sich erfüllt,
Zum vertriebenen Sohne dein Angesicht,
Daß mein ruhloses Herz entschlumm're im Trost:
Deutschland vergißt seinen Hutten nicht.“

(Ein galanter Richter.) In einer kleinen ungarischen Stadt verurtheilte vor Kurzem ein lediger Richter ein hübsches Weibchen wegen eines geringen Vergehens zu vierundzwanzigstündigem Arreste; die Strafe ließ er die Schöne in — seiner eigenen Wohnung absitzen.

(Zum Erbrechte der Unehelichen.) Vor zwei Jahren starb zu Wien die zweiundfünfzigjährige Hausbesitzerin Fräulein Magdalena M. Als die Abhandlung über die Verlassenschaft begann, meldeten sich zunächst zwei Schwestern; wahre lachende Erben, denn sie hatten sich bei Lebzeiten ihrer Schwester sehr wenig um sie gekümmert. Aber wie groß war ihr Schrecken, als mit einemale zwei Kinder, Johann und Aloisia M. die Erbschaft für sich in Anspruch nahmen; dieselben legitimierten sich als die Kinder eines unehelichen Sohnes des Fräuleins Magdalena M. In ihrer Jugend hätte sie in einem Kurorte mit einem Hauptmann ein Verhältniß gehabt, welchem ein Sohn entsprungen war; der Hauptmann aber hatte sie treulos verlassen. Aus Scham über ihren Fall, der mit Aufwand von ungeheuren Kosten der Welt verborgen geblieben, hatte Magdalena nicht mehr geheiratet; das Kind der Liebe aber wurde gepflegt und herangezogen und zu einem ehrsamem Handwerker herangebildet, welcher auch ein tüchtiges Mädchen heiratete. Aber der Handwerker und seine Frau starben, nachdem sie zwei Kindern das Leben gegeben. Diese zwei Kinder nun erhoben auf das Vermögen ihrer unehelichen Großmutter Ansprüche. Es begann nun ein schwieriger Prozeß, um Anerkennung ihrer Abstammung und über die Frage, ob die unehelichen Enkel Ansprüche auf die Erbschaft ihrer unehelichen Großmutter haben. Der Oberste Gerichtshof hat zu Gunsten der unehelichen Enkel das Urtheil gefällt, denn nach § 754 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches haben uneheliche Kinder in Rücksicht auf die Mutter gleiches Erbrecht mit den ehelichen Kindern. Die gleiche Erbberichtigung haben daher auch die ehelichen Nachkommen eines unehelichen Kindes und diese rücken, falls das uneheliche Kind vor seiner Mutter stirbt, in die Erbschaftsklasse ein, die das Kind gegen seine uneheliche Mutter zu beanspruchen berechtigt gewesen wäre, wenn es am Leben geblieben.

(Der Schwur auf den Zopf.) Wenn im Mittelalter deutsche Frauen vor Gericht einen Eid abzulegen hatten, so mußten sie auf ihren Zopf schwören. Einen solchen Eid leistete, wie der Historiker Saller im dritten Bande seiner Geschichte des Herzogthums Württemberg berichtet, noch im Jahre 1403 die Gräfin Verena von Zollern. Sie mußte ihren langen, schönen Haarzopf, nachdem untersucht worden war, ob derselbe echt sei, um die linke Hand wickeln und dieselbe dann auf die Brust legen, die rechte Hand aber legte sie auf den Amtsstab des Richters, der ihr den Eid abnahm. Auch im Oesterreichischen war diese sonderbare Art der Eidesleistung gebräuchlich; nur mußten dort die Frauen nicht auf einen, sondern sogar auf zwei Zöpfe schwören, wie das Wiener Stadtrecht vom Jahre 1351 vorschreibt. Wahrscheinlich rührte dieser Unterschied nur von der abweichenden Mode her, daß die schwäbischen Frauen im Mittelalter sich mit einem Zopf begnügten, während die österreichischen sich mit zwei Zöpfen zu schmücken liebten. — Wenn jetzt unsere Damen auf ihren eigenen Haarzopf, oder gar auf zwei derselben schwören sollten — wir fürchten, nicht alle . . . doch nein, wir wollen nicht ungalant sein.

(Deutsches Geld) ist den Tschechen stets willkommen. Dies beweist das Vorgehen der Versicherungsgesellschaft „Slavia“ in Prag, welche in Kärnten und Steiermark Eingang sucht und — gerade in deutschen Gegenden — findet. Da sollte einmal ein deutscher Agent zu Tschechen kommen. Dieser würde von den Letzteren in ihrer bekannten Art zurückgewiesen werden und könnte zusehen, daß er mit heiler Haut davorkäme. Jeder, in dem ein Fünkchen Volksgesühl schlummert und der die großen Zeitfragen nicht

verschläft, muß zumal auch in Geldsachen, wo die Gemüthlichkeit aufhört, für die Deutschen einstecken.

„F. St.“

Mus Stadt und Land.

(Firma Dgrifeg.) Die Firma „G. H. Dgrifeg“, Handel mit Manufaktur-Waaren zu Marburg, am 26. August 1863 in das neue Handelsregister übertragen, wurde nun im Register für Einzelfirmen gelöscht, gleichzeitig jedoch in das Register für Gesellschaftsfirmen übertragen mit dem Beisatze, daß Herr Albert Dgrifeg in die Handelsfirma „G. H. Dgrifeg“ eingetreten und berechtigt ist, für dieselbe zu zeichnen; daß die Gesellschaft eine offene ist und ihren Sitz in Marburg hat.

(Reifeprüfungen.) Diese Prüfungen werden hier beginnen: Gymnasium 1. Juni schriftlich, 2. Juli mündlich, Lehrer-Bildungsanstalt: 13. Juni schriftlich, 3. Juli mündlich, Ober-Realschule: 6. Juni schriftlich, 18. Juli mündlich.

(Zur Sillier Sängerschaft.) Das Programm der Festlichkeiten, welche anlässlich des Ausfluges der Marburger Sänger in Silli stattfinden, ist nunmehr endgiltig festgestellt. Bei der Ankunft werden die Marburger auf dem Perron des Bahnhofes vom Sillier Männergesang-Vereine, dem Turnvereine, der Feuerwehr und der städtischen Musikkapelle erwartet und daselbst auch namens der Stadt Silli durch den Herrn Bürgermeister Dr. N. K. Hermann und durch den Vorstand des Sillier Männergesang-Vereines Herrn Dr. Schurbinamens dieses Vereines begrüßt. Hierauf folgt der Einzug in die Stadt nach dem Kasino, wo die Fahnen abgegeben und die Quartierkarten verabfolgt werden. Gleich darnach ist gemeinschaftliche Konzertprobe für beide Gesangvereine. Um 1 Uhr ist Sängerbankett beim „goldenen Löwen“. Abends findet im Stadttheater das Konzert zum Besten des Stadtverschönerungs-Vereines statt, welches ein hoher Kunstgenuß zu werden verspricht. Nach dem Konzert versammeln sich die Sänger abermals beim „Löwen“, wo ein fröhlicher Sängereabend stattfindet. Am Pfingstmontag um halb 10 Uhr ist Gabelfrühstück im Josefschänke, bei ungünstiger Witterung im Kasino, wobei Sill's reizende Damen die Honneurs machen. Um halb 3 Uhr Nachmittags findet vor dem Café Central Plagmusik statt, während der Rest des Nachmittags zu Ausflügen in die Umgebung der Stadt verwendet wird. Abends ist Liedertafel im „Löwen“, nach welcher die Rückfahrt mit dem Kourierzuge erfolgt.

(Bahnverkehr.) Nach dem Fahrplane für den Sommer werden die beiden Kärntner Eilzüge, die im Anschlusse an die beiden Kourierzüge der Südbahn (Hauptlinie) gestanden, vom 1. Juni an nicht mehr in Verkehr gesetzt.

(Genossenschaften.) Für die Gerichtsbezirke Marburg, St. Leonhard und Windisch-Feistritz wurden je drei Genossenschaften gebildet und zwar: Kaufleute, Krämer und Händler — Müller und Sägemüller — alle übrigen Gewerbe. Die Wahlen für diese Genossenschaften finden im Gerichtsbezirke Marburg am 20. Juni (Handelsgewerbe), 21. Juni (Kollektivgewerbe) und 22. Juni (Müller und Sägemüller) im Saale der Bezirksvertretung zu Marburg statt. In St. Leonhard werden diese Wahlen am 23. Juni im Saale der Bezirksvertretung und in Windisch-Feistritz am 16. Juni in der Gemeindefanzlei vorgenommen.

(Evangelische Gemeinde.) Pfingstsonntag wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Schulgarten.) Der Ausschuß des Deutschen Schulvereines hat zur Errichtung eines Schulgartens in Pickerdorf einen größeren Betrag angewiesen.

(Im Schlafe überfallen.) Der Tagelöhner J. Stramschel rief am 14. Mai einem Knechte in St. Magdalena, mit welchem er in Feindschaft lebte, durchs offene Fenster zu, daß er ihn erstechen werde. Am Sonntag Abends kam Stramschel in den Stall, wo sein Gegner eben schlief und begann, auf diesen loszuschlagen, wurde aber an der Fortsetzung durch einen Wachmann verhindert, welcher den Thäter festnahm.

(Einbruch in Rothwein.) In der Nacht vom 23. auf den 24. Mai d. J. brachen fünf, im Gesichte mit Ruß bestrichene Männer in die Wohngebäude des Besitzers Wesnik in Unter-Rothwein ein, nahmen Speck, Fleisch, Kleider und Geld und machten sich sonach eiligst fort. Die Räuber waren mit Säbeln bewaffnet, ihre Füße in Fetzen gehüllt. Eine bejahrte Person, die in dem Zimmer, worin die Räuber eindringen, schlief, wurde während des Diebstahles von einem der Fünf an der Kehle gewürgt und ihr der Mund zugehalten, damit sie nicht

schreien konnte. Im Dorfe herrscht wegen dieses Ueberfall'es große Aufregung. Der Gensdarmarie wird es gewiß gelingen, die Diebsbande aufzudecken, zumal man vermuthet, daß die Räuber keine fremden Leute gewesen sein können. Ein in Rothwein sich aufhaltendes Individuum, des Diebstahles halber bereits gerichtlich beanstandet, wurde vorgestern von der Gensdarmarie-Patrouille in Rothwein verhaftet.

Hohenmauthen. (Ein Schulhaus sammt Lehrer in Gefahr.) Der Lehrer S. Erabotnik zu St. Johann bei Drauburg wird von seinen Gegnern auf eine Weise befehdet, welche dieselben vor das Strafgericht bringt. Die Gegner sandten einen Drohbrieff und verjuchten eine Brandlegung, die man aber rechtzeitig entdeckte. Am 17. d. M. zur Nachtzeit gab's einen förmlichen Sturm auf das Schulhaus; Steine, Holzstücke und Roth wurden geworfen und die Fenster eingeschlagen. Die ganze Bande sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Chrenhausen. (Post.) Am 1. Juni wird bei unserm Postamte der Dienst für Landbriefträger in den Gemeinden Ottenberg, Ratsch, Zier-egg, Grasnitzberg, Wielitsch und Ewitsch eingeführt.

Sichendorf. (Best-Regelschieben.) Unsere freiwillige Feuerwehr veranstaltet ein großes Best-Regelschieben in Werhönig's Bahngasthaus zu Weitersfeld, welches am Sonntag beginnt. Das Erträgniß wird zur Anschaffung von Löschgeräthen verwendet. Eine silberne Remontoiruhr sammt Kette bildet den ersten der fünf ausgelegten Preise.

Murek. (Verpachtung.) Die hiesige Brückenmauth wird sammt Weinschank und Tabakverschleiß vom 1. August an wieder auf drei Jahre verpachtet und haben sich die Bewerber bis 10. Juli an den Grafen Stubenberg (Schloß Wieden bei Rapsenberg) zu melden.

Murek. (Feuerwehr.) Der Feuerwehrbezirk umfaßt die Vereine von Murek, St. Peter, Sichendorf, Ratschendorf und Straden und hat die gründende Versammlung Herrn Johan Schweighofer zum Obmann gewählt.

Radfersburg. (Mordversuch.) Der Grundbesitzer Leopold Wolf in Windisch-Goritz versuchte, sein Weib und seine vier Kinder zu vergiften; es gelang dem Arzte jedoch, alle fünf zu retten. Wolf leugnete; bei der Durchsuchung, welche die Gensdarmarie vornahm, wurde aber in einer Rocktasche des Verdächtigen, sowie unter den Ziegeln des Daches Arsenit vorgefunden und erfolgte die Verhaftung.

Bettau. (Musikverein.) Unser Musikverein gibt am 1. Juni ein Konzert, an welchem auch Musikfreunde von Marburg, Silli und Graz mitwirken.

Windisch-Feistritz. (Deutscher Schulverein.) Die Jahresversammlung der hiesigen Ortsgruppe hat den Herrn Heinrich Raswojschegg, Sekretär der Sparkassa, zum Obmann, Herrn Gemeindefürsorge Vinzenz Sternberger zum Stellvertreter, Herrn Baumeister Jakob Versolatti zum Kassier und den Gemeindebeamten Herrn Josef Pitschl zum Schriftführer gewählt.

Silli. (Gegen die Errichtung eines Schlachthauses) richtet sich eine Petition an den hiesigen Gemeinderath, welche in unserer Stadt kreist, und die bereits mit mehreren hundert Unterschriften bedeckt ist.

Silli. (Im Getreide erstickt.) Der Arbeiter Daniel, in der hiesigen Kunstmühle beschäftigt, sprang am 19. d. M. zum Aufmischen des Getreides in die Vorrathskammer; er gerieth aber mit beiden Füßen in den trichterförmigen Getreideschlauch, der auf die Mahlwalze führt, wurde von den zwei Meter hochliegenden Körnern verschüttet und erstickte. Der Unglückliche war neunzehn Jahre alt.

Briefkasten der Schriftleitung.

„Ein Beobachter.“ Melde Sie Ihre Beobachtungen dem Estadrons-Kommandanten des betreffenden Führers und erst wenn dann keine Abhilfe erfolgen sollte, könnte der Fall der Oeffentlichkeit zur Beurtheilung vorgelegt werden — aber auch dann nur, wenn Sie wenigstens uns gegenüber Ihren Namen nennen.

Witterungs-Drahtnachricht

vom 26. Mai 1887.

L u s t d r u c k :

Kleinster: 755—760 Osten der Monarchie.
Größter: 775—770 Norden der skandin. Halbinsel.
Zweitkleinster: —

V o r h e r s a g e :

Wind: nördlich. Niederschlag: zeitweise.
Bewölkung: wechselnd. Temperatur: Zunahme.
Bemerkung: mäßige Winde.

Stadtverschönerungs-Verein.

Jahresbeiträge der Mitglieder. (1.)

Frau Beutl	fl. 2	Herr Karl Ludwig	fl. 2
Herr Hage, Thierarzt	3	" Franz Holzer	2
" Bezula	2	" Jaf. Bancalari	2
Excellenz Dr. Stepišch- negg, Fürstbischhof	10	" Maurus, Ober- ingenieur	3
Herr Haslinger	2	Herr Reichenberg Hr.	3
" Bacherweg	2	" Hermann	5
" Lobenwein	2	" Duma	2
" Kriehuber, Statt- halterreirath	3	" Perschat	2
Herr Leonhard Mez	2	" Ritt. v. Rainer	2
" Ferd. Ferling	2	" Miklauschitz	2
" Alex. Starck	2	" Dr. Hinter- berger	2
" Erhart	2	Herr Dr. Drosel	5
" Franz Tscheligi	2	" Dr. Feldbacher	5
Frau Theresia Pöschl	2	" Pachner Rajetan	5
" Franziska Stra- schill	2	" Wieser, Bezirks- richter	2
Herr Josef Felber	2	Herr Leibl	2
Frl. Marie Schmiderer	5	" Jos. Hofmann	2
Frau Franz Schmi- derer	4	" Herg, Dom- kapitular	2
Herr Franz Jppen	2	Herr Drozen, Domherr	5
Herren Gebrüder Schlesinger	2	Herr Grubitsch	5
Herr Dr. Raf	2	" Rohler	2
Frau Theresia Küster	2	" Erös	4
Herr Baron Reibach	2	" Jsepp	2
" Kleinschuster	2	" Nasto	2
Herr Dr. Hans Schmi- derer	5	Frau Frühaufer-Reiser	4
Herr Dr. Weese, Stabs- arzt	3	Herr Dr. M. Reiser	2
Herr Bancalari Heinr.	2	" Jos. Urbaczek	2
Frl. Hofbauer Anna	2	" Trethan	2
Herr Max Moric	2	" Wögerer Herm.	2
" Franz Bernhard	2	" Reichmeyer	3
" Silo. Fontana	2	" Klanker	2
" Ferd. Küster	2	" Furch	2
Frl. Manhard	2	" Primer Karl	2
Herr Mayr Alois	2	" Dr. Mally	2
" J. G. Dollenz	2	" Wels	2
Frau Blecha	2	" Leeb	2
Herr Martinat	2	" Frohm Alois	5
" Halbärth	2	" Dehm sen.	2
" Bugel	2	" Braun, Major	2
" Stube	2	" Volkowsky, Jng.	2
" Scherbaum G.	2	" Fischer, Inspet.	2
" Scherbaum Karl sen.	5	" Karl v. Födrans- perg	2
Herr Scherbaum Karl jun.	5	Herr Karl Hauser	4
Herr Tisso Ernst	2	" Hoinig Franz	2
" Wölfling Konr.	2	" Dr. Miklaus	3
" Dietinger	2	" Varena	2
" Jentl	2	" Stark	2
" Ogriseg Albert	5	" Bancalari J. D.	2
Frau Wiesenthaler	2	" Ritt. v. Hasl- meyer	3
Herr Krafer	2	Herr Holasch	2
" Pachner Roman	5	Frau Bübefelbt	3
" Rosar, Domherr	3	" Delago	3
" Swaty	2	Herr Jos. Reichenberg	2
" Ogradi, Dom- herr	5	" Zinthauer	2
Herr Langer	2	" Feh	3
" Robitsch, In- spektor	3	" Josef Martinz	3
Herr Badl Anton	10	" Kaltenbrunner	2
" Girstmayr J.	10	" Tschampa	2
" Girstmayr Frz.	2	" Dr. Serne	3
" Petuar	2	" Kočvar	3
Frau Barthol	2	" Kefrepp	2
Herr Neubauer, Ober- ingenieur	2	" Desovic, Oberst	3
Herr Resch, Direktor	2	" Quandest fl. 5.40	3
" Tschernitschek	3	Frau Duchatsch	3
" Staudinger Fr.	2	Herr Prinz Taxis, Oberst	5
" Ronic, Ober- Steuereinnnehmer	2	Herr Frz. X. Krainz	2
Herr Verdajs	2	" Dr. Müller	5
" Dr. Lorber	3	" Karl Folger	2
" Dr. Glantschnig	3	" Grusa	2
" Nagy, Bürger- meister	2	Frau Schleicher	2
Herr Spazek	3	Herr Georg Thurn	2
" Jul. Primer	5	" Schmidt, Auditor	2
" Birhan	2	Frau Rauscher Th.	2
" J. B. Supan	5	Herr Hans Pucher	4
" Probnigg	3	" Gostitscha, Abjkt.	2
Frau Fritsche	2	" Jesernig, "	2
Herr Baron Teuchert	2	" Rotschekl, "	2
" Merio	3	" Schmidinger,	2
Frau Haukner Ruperta	4	Hauptmann	2
Herr Mikusch	2	Herr Hartmann	3
		" Scheiff	2
		" Ritt. v. Bitterl	5
		" Frank, Direktor	2
		" Raas, "	2
		" Schärer, "	5
		Frau Modrinjak Th.	2
		Herr Schmid	2

Eingefendet.

Die Bauleitung des hiesigen Strafhauses hat sich veranlaßt gefunden, den Aufschlüssen, welche ich über die Vergebung der Schmied- und Schlosserarbeiten beim genannten Strafbau in der letzten Versammlung des Marburger Gewerbevereines gab, in Form einer Berichtigung entgegenzutreten. Ich kann dem entgegen nur auf das Bestimmteste behaupten, daß ich genau den Informationen gefolgt bin, welche mir von verschiedenen Seiten über diese Arbeitsvergebungen gemacht wurden, und daß ich keinen Anlaß erblickte, in die mir gewordenen Aufschlüsse den geringsten Zweifel zu setzen. Wenn ich sonach diesen Aufschlüssen gefolgt bin, so geschah es lediglich im Vertrauen auf die Richtigkeit der mir gemachten Angaben, und wenn daher meine in der Versammlung gethanen Äußerungen Unrichtigkeiten enthalten, so bin ich eben ungenau informirt worden.

Hochachtungsvoll
Josef Martini.

Eingefendet.

Vogelsteller und Nesterberauben.
Eine Horde der Schule entwachsenden und nun zu Vagabunden sich entwickelnden Raaben hat sich zur Aufgabe gemacht, Vogelnestern nachzuforschen und dieselben zu zerstören. Die entnommenen Eier werden zerschlagen, die jungen Vögel aber oft grausamst getödtet. Beliebte Orte der Thätigkeit dieser Horde sind der Stadtpark und der Volksgarten. Es ist gelungen, die Mitglieder derselben zu ermitteln und dieselben werden der verdienten Züchtigung unterzogen. Damit aber die behördlichen Maßregeln Erfolg haben, ist auch die Mitwirkung des Publikums nothwendig. Wo immer aus dem Vorhandensein von Nestern, Vogeleiern oder jungen Vögeln wahrgenommen wird, daß Attentate auf Vogelbrut geschehen sind, wolle dem Stadtrathe die Anzeige gemacht werden. Nach dem Gesetze vom 10. Dez. 1868 wird das Ausnehmen der Jungen und Eier, sowie das Zerstören der Nester mit Geldstrafe bis 25 fl. oder Arrest bis 5 Tagen bedroht. Ein Vogelfreund.

Firmungs-Geschenke!

Firmungs-Geschenke!

Firmungs-Geschenke!

Gebetbücher

in beiden Landesprachen und verschiedenen Ausstattungen,
von 20 kr. bis fl. 8.—, sowie auch Heiligenbilder
in großer Auswahl, empfiehlt

Eduard Ferlinc

Herrengasse Nr. 3
Marburg a. Drau.

Zur Aufbewahrung von zwei Bicycle

wird in der inneren Stadt ein Magazin oder eine Kammer zu miethen gesucht. Geneigte Anträge an die Exped. d. Bl. unter „Bicycle-Magazin.“

Kleiner Fahrplan

der
k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
für
Untersteiermark.

Giltig vom 12. Mai 1887 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer, sowie alle Hauptstationen.

Preis 5 kr., per Post 7 kr.

Vorräthig bei Ed. Janschik' Msgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, sowie in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn Th. Kaltenbrunner, Herrengasse, in den meisten Papier-Handlungen und k. k. Tabak-Druckereien, wie auch im Zeitungsverlage am hiesigen Südbahnhofe.

Visitkarten

100 Stück von 50 kr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Hochdruck.

Grosse Auswahl

in der
BUCHEDRUCKEREI
VON

Ed. Janschik' Msgr. (L. Kralik)

in MARBURG a/D.

J. K. Restauration Schnellzug.

Ihr liebes Briefchen dankend erhalten und möchte Sie nur ganz ergebenst um gefällige Angabe Ihrer näheren Adresse bitten. Selbstredend unter strengster Discretion. (764)

Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer,

Untersteiermark [Südbahnstation].

Heiße Thermen, 38 1/2 Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers (Schweiz) Böhm.-Tepliz.
Geöffnet während des ganzen Jahres.

Göfster Comfort bei mäßigen Preisen. — Badearzt Dr. Max Ritter von Schön-Perlashof.
Prospecte gratis und franko.

Theodor Gunkel,

Besitzer.

Empfehle zur Saison mein

Großes Lager von feinen Herren-Filzhüten

in Schwarz, wie auch allen heuer sehr modernen Farben, als:

Savannah, Silbergrau, Trapp, Braun u. u.

Besonders empfehle ich meinen „**Incredyble**“, welcher sich durch besondere Leichtigkeit auszeichnet und bei größter Strapaze weder Form noch Farbe verliert.

Als ausschließliche Modeformen führe die von der Conferenz der Wiener Hutfabrikanten bestimmten Saison-Formen:

Dumba, Dreher und Liebig,

welche auch in Wien als allgemein durchgreifend erscheinen.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

achtungsvoll

LINA METZ.

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule bei Marburg findet in der Zeit vom 31. Mai bis 4. Juni 1887 ein Hospitantenkurs über Rebenveredlung statt.

Zutritt zu demselben hat jeder, der sich in der Steiermark praktisch mit dem Weinbau befaßt. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Kurse nimmt entgegen die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Möblirtes Zimmer

sehr elegant, sofort zu beziehen. Gest. Anfrage: Wurzer's Fleischhauerei, Herrngasse. (753)

Ein Buchdrucker

im gezeigten Alter, Schweizerdegen, wird gesucht. Offerte unter Chiffre A. B. 1887 poste restante Graz erbeten. (746)

Zu verkaufen:

neuer leichter Landauer, überfahrere Kalesche und Phaeton bei Franz Ferk, Sophienplatz. (752)

Zu verkaufen:

ein neugebautes Haus mit vier Zimmern, 3 Küchen, Boden, Keller und Garten, nächst der Südbahnwerkstätte, unter günstigen Zahlungsbedingungen, aus freier Hand, billig. Gest. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (745)

Neu! Neu!

[627]

Marburger

Wein-Confect!

Vorzüglich zum Wein als Nachtisch!

Für Landpartien,

Restaurationen und Gasthäuser.

In Paqueten zu 12 kr. und 20 kr.

Echten reinen Himbeersaft

per Kilo 60 kr.

Preiselbeer-Compot

per Kilo 60 kr.

GEFRORNES

und

EISKAFFEE

empfehlen

Johann Pelikan's Conditorei.

Eigenbau-Weine,

gute alte, so auch Obst most verkauft preiswürdig Ferd. Staudinger, Draugasse 10. [571]

Ein schön möblirtes Zimmer

sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (733)

Ein Eiskasten

ist um 5 fl. zu verkaufen: Obere Herrngasse 38. Dasselbst auch 100 Meter Pappelpfosten. (754)

Zu verkaufen:

ein Haus in der Nähe von Marburg, mit 3 Zimmern, 2 Küchen und Stallung, sammt 1 Joch 100 Klafter Grund, um 1800 fl., aus freier Hand, in 5 Jahren ausgezahlt. Näheres im Comptoir der „Marburger Zeitung.“ (759)

Ein älteres Mädchen,

die immer bei kleinen Kindern war, wünscht als Krankenwärterin für Kinder oder Frauen, oder auch als Aushilfe bei Kindern oder als Stubenmädchen unterzukommen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. 756

Ausflug!

Eine der schönsten und lohnendsten Partien in der Nähe Marburg's und Pettau's ist

St. Barbara bei Wurmberg.

Anlässlich der Pfingstfeiertage erlaubt sich der ergebenst Gefertigte den geehrten Besuchern dieser reizenden Gegend das ehemals

Johann Beßel'sche Gasthaus

bestens zu empfehlen. (760)

Jederzeit bestrebt, durch gut abgelegenes Götz'sches Märzenbier, echte Naturweine und vorzügliche Küche bei mäßigen Preisen und aufmerksamer Bedienung seine werthen Gäste stets zufrieden zu stellen, bittet um zahlreichen Zuspruch

hochachtungsvoll

Hans Gäßner, Gastgeber.

Heilung der Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation
(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch (553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A

für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Ferdinand Lichtneder,

Glas- & Porcellanmalerei u. Handlung,

Domgasse 3

(761)

empfehlen schön decorirte

Blumen-Vasen

in großer Auswahl

einzelu sowie in Paaren zu äußerst billigen Preisen.

Roth-Wein

(763)

(Eigenbau)

zu verkaufen. Anfrage bei Wefenschegg, Gonobitz.

Frühlings-Fest

Montag den 30. Mai im Gasthause „zum Kreuzhof“

Magdalena-Vorstadt, Josefstasse 33

wobei die

Musiklapelle des k. k. 47. Infanterie-Regiments Freiherr von Bed

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. F. J. Wagner die neuesten und beliebtesten Musikpiecen vortragen wird.

Dem Zwecke entsprechend werden prachtvolle Transparente angefertigt und Abends mit elektrischem Lichte beleuchtet sein.

Die Lokalitäten werden geschmackvollst decorirt und bei eintretender Dämmerung eine feenhafte Illumination die geehrten Besucher überraschen.

Anfang des Concertes um 5 Uhr. — Eintritt per Person 25 kr. Kinder 10 kr.

Preise der Speisen und Getränke wie gewöhnlich.

(691)

J. BERNREITER.